



Die Matthiaskirche ist mit bunten Keramikziegeln gedeckt. Innen ist das Budapester Wahrzeichen reich ausgemalt.

# Touristen erobern

„Paris des Ostens“ für sich

Gegründet von Kelten, besiedelt von Römern, gestürmt von Mongolen, besetzt von den Türken, befreit durch die Habsburger: Budapest blickt auf eine wechselvolle und lebhaftige Geschichte zurück. Heute erobern Touristen das „Paris des Ostens“ an der schönen blauen Donau. Angelockt werden sie von den vielen Sehenswürdigkeiten der ungarischen Hauptstadt, den Thermalbädern, einem umfangreichen kulturellen Angebot und kulinarischen Genüssen.

VON KARIN ZEHENTNER

Lange Zeit war das berühmte Gellertbad der zugkräftigste Werbeträger für Budapest. Die Stadt liegt auf einem tektonischen Bruch, dieser Tatsache hat sie viele Thermalquellen zu verdanken. Das Gellertbad ist eines der bekanntesten und architektonisch schönsten Heilbäder seiner Art, ein Denkmal des Jugendstils – auch wenn sein Chic dringend einer Renovierung bedürfte. Deshalb empfiehlt sich auch der Besuch eines der anderen wunderbaren Heilbäder, die Budapest zu bieten hat, wie zum Beispiel das Rudas- oder das Király-Heilbad. Besonders familienfreundlich präsentiert sich das Széchenyi-Heilbad.

Eine Sehenswürdigkeit, die voll und ganz hält, was sie verspricht, ist die Matthiaskirche. Ihr kunstvoll bemalter Innenraum bringt Besucher aus aller Welt zum Staunen. Fresken, geometrische

Muster und Pflanzen-Ornamente bedecken jeden Quadratzentimeter. Zur meditativen Stimmung trägt das gedämpfte Licht bei, das durch die prächtigen Buntglasfenster fällt.

Den Eingang zu der Kirche bewachen Standbilder der heiligen Könige Stephan und Ladislaus. Gedeckt ist das Wahrzeichen Budapests mit bunten Keramikziegeln, typisch für viele Dächer der ungarischen Hauptstadt. Übrigens wurden Franz Joseph I. und seine Gemahlin Elisabeth 1867 in der Matthiaskirche zu König und Königin von Ungarn gekrönt.

Die heutigen politischen Machthaber regieren im Parlament, das von der Fischerbastei aus, die der Matthiaskirche vorgelagert ist, bestens zu bewundern ist. Das imposante Bauwerk am Pester Donauufer gilt als herausragende Leistung der Architektur. Das Parlament ist das größte Gebäude Ungarns und birgt in seinem Inneren fast 700 prächtige Räume, gestaltet und ausgeschmückt von den besten Künstlern, die das Land im 19. Jahrhundert zu bieten hatte.

Als Konterpunkt nimmt das frühere Zentrum der Macht, die ehemalige Residenz der ungarischen Könige, einen prominenten Platz auf dem Südsporn des Burgbergs ein. Hier sind heute die Nationalgalerie und die Nationalbibliothek untergebracht. Da 1945 der Palast komplett ausbrannte und das königliche Mobiliar und zahlreiche Kunstschätze den Flammen zum Opfer fielen, sind die Innenräume schlicht und dienen rein der Präsentation von Ausstellungen.

Unter der Burg verläuft ein weitverzweigtes, zehn Kilometer langes Höhlensystem,

das der Bevölkerung in Kriegszeiten als Schutz- und Lagerraum diente. Ein Rundgang führt zu Klängen sphärischer Musik durch spärlich beleuchtete, manchmal ganz und gar dunkle Kammern, die ab und zu von lebensgroßen Wachsfiguren belebt werden, und lässt Besucher wohligh schauern: Angeblich soll in diesem unterirdischen Gefängnis jahrzehntelang der grausame Graf Vlad der Pfähler – in Gruselgeschichten und Horrorfilmen besser bekannt als Graf Dracula – eingesperrt gewesen sein.

Weniger unheimlich zu geht es in der großen Markthalle: hier pulsiert das pralle Leben. Touristen und Einheimische decken sich mit ungarischen Spezialitäten, von der scharfen Salami über



**Witziges Mitbringsel:** Ungarische Spezialitäten im Einmachglas gibt es in der großen Markthalle.

FOTOS ZEHNERTNER

Eingemachtes bis hin zu Gewürzen, Paprika und Wein, mit frischem Obst, Gemüse, Fleisch und Backwaren, aber auch mit Handwerkerzeugnissen wie Korbwaren, Lederprodukten und Spitzentextilien ein. Die größte Markthalle der Stadt ist nicht nur ein echtes Eldorado fürs Einkaufen, sondern auch in architektonischer Hinsicht eine Sehenswürdigkeit.

Ein bauliches Juwel, das Genüsse musikalischer Art bietet, ist die Ungarische

Staatsoper. Sie ist das Hauptwerk des damaligen Stararchitekten Miklós Ybl, der sich an Elementen der französischen Renaissance orientierte. Angeblich soll Kaiser Franz Joseph die Eröffnungspremiere wutentbrannt in der Pause verlassen haben, weil das Opernhaus schöner sei als die Wiener Staatsoper.

Musikalisch ist die Ungarische Staatsoper eines der führenden Musiktheater Mitteleuropas. Unter anderem arbeitete hier zum Beispiel Gustav Mahler als Direktor.

Wunderbare Konzerte sind aber auch auf der Freiluftbühne der Margaretheninsel zu erleben. Sie ist das Kur- und Naherholungszentrum der Budapester. So findet sich hier mit dem Palatinus-Strandbad eine sehr großzü-

im Takt. Stadtgeschichtlich relevant sind die Ruinen der Franziskanerkirche, die im 13./14. Jahrhundert auf der Insel errichtet worden war.

## Besuch beim „Retter der Mütter“

Zeugnis medizinischer bedeutsamer Entwicklungen gibt das Geburtshaus des berühmten ungarischen Arztes Ignác Semmelweis. Das Barockgebäude mit Zopfstilfassade birgt ein absolut sehenswertes Museum, das dem „Retter der Mütter“ gewidmet ist. Der aus Buda stammende Arzt fand während seiner Praxis als Geburtshelfer heraus, dass eine Infektion, hervorgerufen durch verschmutzte Hände oder Instrumente, das meist tödlich verlaufende Kindbettfieber verursachte. Das Museum zeigt außerdem medizinische Instrumente aus der Zeit um 1850, unter anderem einen Zahnarztstuhl, dessen Bohrer mit dem Pedal betrieben wurde.

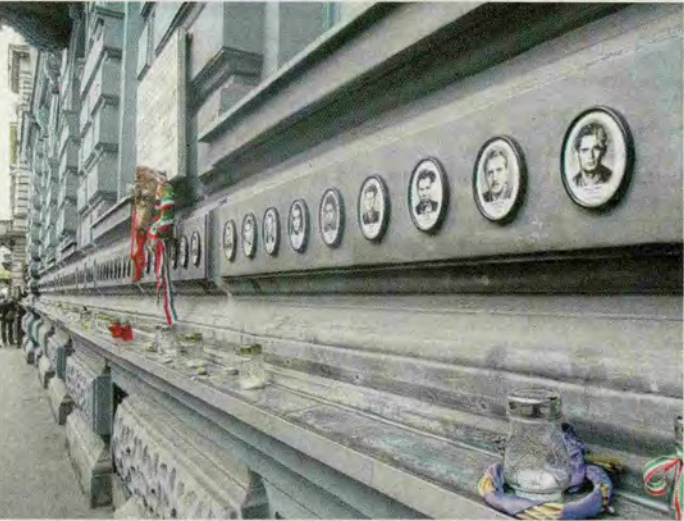
Schlagader der Stadt ist nach wie vor die Donau, über die sich sieben Brücken spannen – eine davon, die Kettenbrücke, ist ein weiteres Wahrzeichen der Stadt und eine technische Meisterleistung. Die 375 Meter lange Brücke wird von Spannetzen gehalten, die an imposanten Pfeilern befestigt sind. Die Auffahrt wird von mächtigen steinernen Löwen bewacht. Touristen lassen sie allerdings ungehindert passieren und die kürzeste Verbindung zwischen dem Burgberg und den Pester Einkaufsmeilen nutzen. Auch als Fotomotiv für die modernen Großstadtvagabunden stehen die Budapester Löwen gerne zur Verfügung...

gige, thermalwassergepeiste Anlage mit Wellenbad, diversen Schwimm- und Kinderbecken für bis zu 20 000 Besucher.

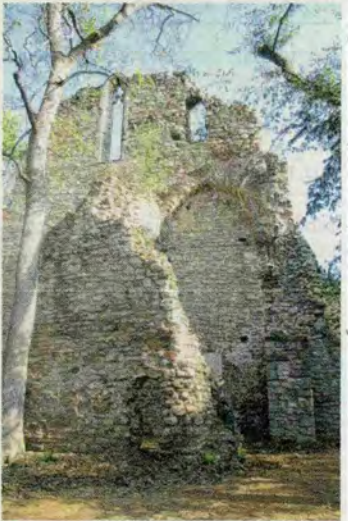
Besonders viel Spaß macht es, die Insel zu Fuß oder mit kleinen vierrädrigen, pedalbetriebenen Fahrzeugen, die man auf der Insel ausleihen kann, zu entdecken. Kurzweilige Rast versprechen die Konzerte am großen Springbrunnen: Zu Walzermusik und berühmten Melodien „tanzen“ die Wasserfontänen



**Technische Meisterleistung:** Die Kettenbrücke überspannt die Donau, Schlagader der Stadt. Am Ufer gegenüber liegt das Gellertbad, dessen Jugendstilfassade in der Sonne glänzt.



**Eine Neo-Renaissance-Villa** im Stadtteil Pest wurde von den Nazis und den Sowjets als Folterkammer und Gefängnis genutzt – heute ist das „Haus des Terrors“ ein Museum.



**Zeugnis von der langen** Historie der Stadt gibt die Ruine der Franziskanerkirche.



**Kurzweilige Rast** verspricht der große Springbrunnen auf der Margaretheninsel, dem Kur- und Naherholungszentrum der Stadt. Die Fontänen „tanzen“ im Takt von Walzermusik.